

GeoPark  
RUHRGEBIET

News

2 | 2011



NATIONALER

GEOPARK



Geologischer Dienst NRW



metropoleruhr

Regionalverband Ruhr

# Inhalt

## GeoPark Ruhrgebiet Aktiv 02 | 2011

- 3 **Editorial**  
*Volker Wrede*
- 4 **Vertreter der Expertengruppe waren beeindruckt**  
*Volker Wrede*
- 6 **Bochum im GeoPark Ruhrgebiet –  
Der Untergrund hat unsere Stadt geprägt**  
*Gabriele Wolf*
- 7 **„Chilenischer Ausflug“ beim zweiten Stammtisch**  
*Michael Ganzelewski*
- 8 **„GeoRoute Lippe“ – Projekt einer Erlebnisradroute**  
*Andreas Abels*
- 9 **Arbeitskreis Dortmund besteht 25 Jahre**  
*Volker Wrede*
- 10 **Tag des Geotops im GeoPark Ruhrgebiet**  
*Vera Mügge-Bartolović*
- 11 **Schachtköpfe am Tiefbauschacht Berger in Bochum-Dahlhausen freigelegt**  
*Walter E. Gantenberg, Engelbert Wühl*

### Impressum

Herausgeber:  
GeoPark Ruhrgebiet e. V.  
Kronprinzenstraße 35  
45128 Essen

Redaktion:  
Dr. Frank Pawellek  
Großer Ring 109  
46286 Dorsten  
FPawellek@aol.com

Schriftleitung:  
Vera Mügge-Bartolović

Herstellung:  
Regionalverband Ruhr

Titelbild:  
Dr. Manfred Brix erklärt die  
geologischen Verhältnisse im  
Geologischen Garten in Bochum

## Geopark Präsenz 02 | 2011

- 12 **Fossilien aus dem GeoPark Ruhrgebiet: Schachtelhalme und Farne**  
*Ute Niesel-Tirtey*
- 13 **Ein anderer Geopark stellt sich vor:  
Nationaler GeoPark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen**  
*Nancy Allmrodt, Sylvia Reyer*
- 16 **Die Rheinhauser Bergbausammlung**  
*Walter Stärk*

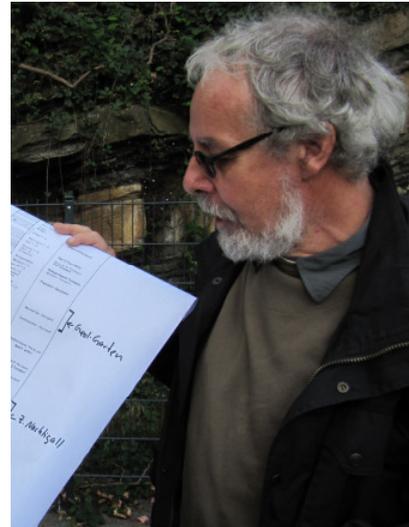
## GeoPark Ruhrgebiet Kalender 02 | 2011

- 17 **Iserlohner Dechenhöhle: Tropfsteinhöhle wird zum Lichtkunstobjekt**  
*Stefan Niggemann*
- 19 **Leonardo Da Vinci – Bewegende Erfindungen. Eine Ausstellung zum  
Anfassen im LWL-Industriemuseum**  
*Jenny Linke*
- 20 **Neuerscheinung: Der Geopark-Kalender 2012**

## EDITORIAL

**Liebe Mitglieder und Freunde des GeoParks Ruhrgebiet, liebe Leser,**

wieder ist ein wichtiger Schritt geschafft. Vertreter der Expertengruppe der Alfred-Wegener-Stiftung / GeoUnion, die im Auftrag des Bund-Länder-Ausschusses Bodenforschung das Qualitätssiegel „Nationaler GeoPark“ verleiht, haben im September unseren Geopark besucht und im Rahmen der **Re-Evaluierung** begutachtet. Das Ergebnis ist (wir hatten es, ehrlich gesagt, auch kaum anders erwartet) positiv: Der GeoPark Ruhrgebiet wird auch in den nächsten fünf Jahren den Titel „Nationaler GeoPark“ führen können. Wir berichten im Innern des Heftes ausführlich von diesem Besuch. Beide Experten waren von der Arbeit, die im GeoPark Ruhrgebiet geleistet wird, positiv beeindruckt. Besonders lobten sie die intensive Netzwerkarbeit, die ganz verschiedene Akteure aus Kommunen, Hochschulen und Museen, dem Naturschutz und der Industrie sowie viele ehrenamtliche Mitwirkende zu gemeinsamen Handeln im Sinne der Geopark-Ziele bewegt. Die Vielfalt der Akteure spiegelt die Vielfalt der Ansätze, mit denen daran gearbeitet wird, das geologische und montanhistorische Erbe unserer Region zu bewahren und nutzbar zu machen.



Auch bei der Veranstaltung „Erlesenes aus der Bibliothek des Ruhrgebiets“ in Bochum kam dieser breite Ansatz des Geoparks zum Ausdruck. Unsere Bochumer Mitglieder, gleich von welcher Institution – Hochschulen oder Bergmannstisch, Deutsches Bergbau-Museum oder Umweltamt – zogen an einem Strang und gestalteten einen gemeinsamen Abend mit anschließender Exkursion in den Steinbruch Klosterbusch.

Auch unser **Vereinsleben** entwickelt sich weiter: Nach verhaltenem Auftakt fanden sich beim zweiten Termin mehr als 20 Geopark-Mitglieder zum gemeinsamen Gespräch beim Geopark-Stammtisch zusammen. Ein erstes Ergebnis: Wir wollen unseren Wanderweg „GeoRoute Ruhr“ mit einer Radroute ergänzen, der **GeoRoute Lippe**. Das Konzept wird in diesem Heft vorgestellt und wir hoffen hier auch auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Tourismusorganisationen in der Region.

Wie an diesen Beispielen erkennbar, ist der GeoPark Ruhrgebiet aktiv, etliche weitere Projekte stecken „in der Pipeline“. Um sie zu verwirklichen, bedarf es des Engagements vieler Helfer, der Unterstützung durch die Kommunen und die Region und letztlich auch besonders finanzieller Mittel. Deshalb, gerade nach der Bestätigung unserer bisherigen Arbeit, meine Bitte an Sie alle: Helfen Sie mit, den GeoPark in der Region zu verwurzeln und tragen auch Sie mit Ihrem Beitrag zur finanziellen Ausstattung des GeoParks bei.

Ihnen allen wünsche ich eine schöne Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2012!

Glück Auf!

Ihr  
Volker Wrede

## Vertreter der Expertengruppe waren beeindruckt

Am 21. und 22. September besuchten Professor von Carnap-Bornheim von den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen aus Schleswig und Professor Roseneck vom Zisterziensermuseum Walkenried im Harz im Auftrag der Expertengruppe Nationale GeoParks der Alfred-Wegener-Stiftung / GeoUnion den GeoPark Ruhrgebiet. Anlass war die nach fünf Jahren anstehende Re-Evaluierung des Geoparks, die notwendig ist, um auch weiterhin den Titel „Nationaler GeoPark“ führen zu können.

Vorstand und Beirat hatten im Frühjahr einen umfangreichen Fragebogen zur Entwicklung und Situation des Geoparks beantwortet. Nach dieser Theorieprüfung folgte der Praxistest. Bei der Erstvorstellung des Geoparks vor fünf Jahren hatten wir einen Schwerpunkt auf den Besuch von Objekten im östlichen Geopark-Gebiet gelegt. Deshalb wollten wir uns diesmal stärker auf den Westen konzentrieren. Da uns insgesamt nur zwei halbe Tage zur Verfügung standen, mussten wir ein straffes Programm organisieren, das mit möglichst kurzen Wegen auskam.

Nach kurzer Begrüßung und Einführung der Gäste durch den Geopark-Vorsitzenden Volker Wrede und seinen Stellvertreter Wolfgang Beckröge sowie Vera Mügge-Bartolović im Haus des RVR besuchten wir die Museumslandschaft Deilbachtal in Essen. Begleitet wurde die Gruppe von Rainhard de Witt als Vertreter von Ruhr-Tour. Im Steinbruch präsentierten wir das Pflegekonzept für die Geotope, das mit



Hilfe des Umweltamtes der Stadt Essen verwirklicht wird. Sehr positiv wurde aufgenommen, dass neben der stellvertretenden Leiterin des Umweltamts der Stadt Essen und ihrem Mitarbeiter Stephan Schur auch die Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres an der Veranstaltung teilnahmen. Unter Leitung von Stephan Schur sind die engagierten Absolventen für die Pflege der Geotope in Essen im Einsatz.

*V.l.n.r.: Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres der Stadt Essen, Claus von Carnap-Bornheim, Wolfgang Beckröge und Vera Mügge-Bartolović am ersten Programmtag zur Re-Evaluierung im Steinbruch Deilbachtal, Essen (Foto: Stephan Schur)*

Auch beim anschließenden Besuch des Kupferhammers im Deilbachtal bekamen wir prominente Unterstützung. Professor Borsdorf, der Direktor des Ruhr Museums, war persönlich anwesend und ergänzte die hochinteressanten Ausführungen von Achim Mikuscheit, dem Außenstellenleiter des Ruhr Museums. Da der bekannte Kunstschmied Michael Stratmann die teilweise Jahrhunderte alten Gebäude des Kupferhammers heute als Atelier nutzt, ist es gelungen, eine 500 jährige Tradition der Metallverarbeitung in diesem Industriedenkmal lebendig zu halten. Auch die Konzepte für den ebenfalls im Deilbachtal gelegenen Eisenhammer und andere Objekte der Museumslandschaft wurden den Besuchern an Hand von beeindruckenden, z. T. auch seltenen historischen Bildern erläutert.

Der nächste Haltepunkt war das Mineralien-Museum in Kupferdreh. Museums-Mitarbeiter Andreas Sarazin erläuterte vor Ort ausführlich das spannende museumspädagogische Konzept, das dort angewandt wird, um Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Welt der Gesteine zu öffnen. Von den heute allgegenwärtigen „Dinos“ führte der Weg über die Ästhetik von Farben und Formen der Kristalle zu solch ungewöhnlichen Themen wie dem Klang der Steine. Faszinierende Beispiele zeigten, dass sich mit Steinen Töne erzeugen lassen, was natürlich die Frage nach dem „warum“ und den Unterschieden zwischen den Gesteinen aufkommen lässt.

Der Besuch der „klassischen“ Geotope an der Kampmannbrücke und der Sutan-Überschiebung am Baldeneysee ergänzten die Exkursion in den Essener Süden. Gerade hier ließen sich sehr deutlich

die Potenziale der Kombination von Geotopen und Objekten der Industriekultur mit anderen touristischen Einrichtungen und Aktivitäten im Ruhrgebiet aufzeigen.

Ein Abendessen und eine lange Diskussionsrunde, der sich als Vertreter des Beirats auch Thomas Kirnbauer und Michael Ganzelewski anschlossen, beendeten den ersten Besuchstag der Experten.

Beim Treffen am nächsten Morgen begrüßte zunächst Ulrich Carow als Vertreter des RVR die Gäste. Bei der anschließenden Fahrt nach Bottrop übernahm unsere Geschäftsführerin Elke Kronemeyer im wörtlichen Sinn die Lenkungsfunction, indem sie den vom RVR zur Verfügung gestellten Kleinbus sicher durchs Revier steuerte.

In Bottrop war die Eiszeithalle im Museum Quadrat unser Ziel. Der Leiter der Städtischen Museen in Bottrop, Herr Heinz Liesbrock, begrüßte die Gäste, und Martin Walders führte anschließend engagiert durch die sehenswerte Ausstellung, die in Deutschland kaum Parallelen kennt. Unsere Gäste, beides ausgewiesene Museumsfachleute, waren nicht nur von der Ausstellung beeindruckt, sondern auch von der Architektur des im grünen Stadtgarten Bottrops gelegenen Museumskomplexes. Herr Walders erläuterte darüber hinaus auch die weiteren Geo-Aktivitäten des Museums, vor allem das sehr erfolgreiche Programm „Paläokids, Kreide-Meer, Buddeln in Bottrop“, durch das Kinder am originalen Objekt an das Sammeln, Präparieren und Bestimmen von Fossilien aus den Fundschichten der Bottroper Mergel aus der Keidezeit herangeführt werden. Mit Sorge mussten wir aber auch erfahren, dass der geologischen Abteilung des Museums zukünftig massive Einschnitte drohen.



*Peter Keil, Ulrike Marx und Claus von Carnap-Bornheim (v.l.n.r.) am zweiten Programmtag an der Station „Unterbodenwelten I, Ackerboden“ der Mülheimer Bodenschätze (Foto: Vera Mügge-Bartolović)*

Das zweite Tagesziel waren die „Mülheimer Bodenschätze“. Dezernentin Helga Sander und Ulrike Marx von Dezernat VI, Umwelt, Planen und Bauen, Stadt Mülheim und Peter Keil sowie Corinne Buch von der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet erläuterten am Wasserbahnhof in Mülheim zunächst das Konzept der „Bodenschätze“, die dezentral über das Stadtgebiet verteilt, dem Bürger Aufbau, Funktion und Wert des Bodens bewusster machen. Eine Fahrt durch das Stadtgebiet zeigte die Vielfalt der zahlreichen originell gestalteten Stationen. Von dem Profil eines Ackerbodens und der Hörstation auf der Mintarder Höhe aus reichte der Blick weit über das grüne Ruhrtal. An anderer Stelle wurden die Veränderungen, die Industrie und Besiedlung an Böden hervorrufen können, thematisiert.

Eine abschließende Diskussion rundete den Besuch ab, ehe die Fahrt durch das Ruhrtal zurück nach Essen führte. Die beiden Gutachter ließen keinen Zweifel daran, dass sie vom Dargebotenen stark beeindruckt waren und den GeoPark Ruhrgebiet positiv bewerteten. Besonders bemerkenswert fanden sie das vielseitige und eng geknüpfte Geopark-Netzwerk mit dem Rückhalt, den der Geopark bei vielen Institutionen und öffentlichen Stellen genießt. Auf der anderen Seite gaben sie auch Anregungen, wie wir unseren Auftritt noch besser gestalten können.

Am 8. November kam der schriftliche Beweis: „Nach Prüfung durch die Expertengruppe wird der GeoPark Ruhrgebiet für weitere fünf Jahre als „Nationaler GeoPark in Deutschland“ bestätigt.

Großer Dank gebührt allen, die zum Gelingen des Besuchs und somit zur Re-Zertifizierung beigetragen haben; sei es bei der Vorbereitung, durch Teilnahme an den Rundfahrten oder an den intensiven Diskussionen mit den Gutachtern. Es ist uns gemeinsam gelungen, den GeoPark Ruhrgebiet hervorragend zu präsentieren.

Volker Wrede

## Bochum im GeoPark Ruhrgebiet – Der Untergrund hat unsere Stadt geprägt

Unter diesem Titel haben sechs Bochumer Mitglieds-Institutionen des GeoParks Ruhrgebiet e. V. ehrenamtlich am 4. Oktober im Rahmen der Reihe „Erlesenes aus der Bibliothek des Ruhrgebiets“ einen Vortrag gehalten. Den Referenten ging es darum, den Geopark in der Öffentlichkeit bekannter zu machen und speziell auf die vielfältigen Angebote im Bochumer Stadtgebiet hinzuweisen.



*Professor Th. Kirnbauer moderierte die Veranstaltung in der Bibliothek des Ruhrgebietes (Foto: Vera Mügge-Bartolović)*

Der neue Direktor des Instituts für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum, Professor S. Berger, der zum ersten Oktober die Nachfolge von Professor K. Tenfelde (†) antrat, begrüßte die Gäste der gut besuchten Abendveranstaltung im Haus der Geschichte.

Die Referenten Dr. M. Brix, Dr. M. Ganzelewski, Dieter W. Hartwig, Professor Th. Kirnbauer, Gabriele Wolf und Engelbert Wühl führten in einem eineinhalbstündigen Vortrag die Zuhörer von der Geologie des Ruhrgebietes zur Bochumer Bergbaugeschichte, über den intensiven Strukturwandel durch Sanierung und Umnutzung der Bergbauanlagen bis hin zur Geschichte Bochums als Standort für Bildung und technische Entwicklung. Weiterhin wurden Exkursionen entlang Bochumer Geotope und bergbauhistorischer Wanderwege vorgestellt, die von der Stadt Bochum in Kooperation mit dem GeoPark Ruhrgebiet e. V. angeboten werden.



*85 Besucher nahmen an der von Dr. M. Brix geführten Exkursion in den Steinbruch Klosterbusch teil (Foto: Engelbert Wühl)*

Damit nicht alles nur Theorie blieb, hatten die Referenten drei Tage später zu einer Führung in den Steinbruch der ehemaligen Zeche Klosterbusch geladen. 85 Teilnehmer ließen sich nicht von dem regnerischen Wetter abhalten, den größten geologischen Aufschluss auf Bochumer Stadtgebiet zu besuchen, um vor Ort einen Einblick in die erd- und bergbaugeschichtliche Entwicklung zu bekommen.

Die Referenten waren durchaus zufrieden mit dem Ergebnis der kombinierten Veranstaltung, durch die der Bochumer Geopark mit seinen Vielfältigkeiten als Teil des Nationalen GeoParks an Aufmerksamkeit und Interesse in der Öffentlichkeit gewonnen hat. Ebenfalls konnte sich der Verein GeoPark Ruhrgebiet an seinem Infotisch präsentieren und informieren, Geopark-Publikationen vorstellen und verkaufen sowie ein Spendenschweinchen bereithalten.

*Gabriele Wolf*

## „Chilenischer“ Ausflug beim zweiten Stammtisch

Am Mittwoch, den 14. September fanden sich mehr als 20 Mitglieder zum Geopark-Stammtisch in der Gastronomie „Förderturm“ des Deutschen Bergbau-Museums in Bochum (DBM) zusammen.

Ein besonderes Schmankerl war die Möglichkeit, an einer Führung durch die Sonderausstellung des Museums „Schätze der Anden – Chiles Kupfer für die Welt“ teilzunehmen, die durch den Direktor, Professor R. Slotta, durchgeführt wurde. Die Ausstellung findet im Rahmen der Kooperation zwischen der chilenischen Corporación Nacional del Cobre de Chile (CODELCO) als dem weltweit wichtigsten Kupferbergbauunternehmen und dem DBM statt.



*Führung durch die Sonderausstellung „Schätze der Anden – Chiles Kupfer für die Welt“  
(Foto: Doris Hewig)*

Das Land Chile mit seinen großen Rohstoffvorräten und insbesondere das Kupfer werden in der Ausstellung in vielen Facetten gezeigt. Neben der Bedeutung des Kupfers für die (Kultur-)Geschichte der Menschheit von Anbeginn bis heute widmet sich die Ausstellung auch der wirtschaftlichen Bedeutung der CODELCO im nationalen und internationalen Rahmen sowie deren Tage- und Tiefbauanlagen, die zu den weltweit größten dieser Art gehören.

Besonders wussten die Teilnehmer die Ausführungen von Professor Slotta zu schätzen. Er hatte Chile zur Vorbereitung der Ausstellung viele Male besucht und Land und Leute kennen gelernt. Ausführlich berichtete er daher auch über die Menschen und deren Leben vor allem in den Bergbauregionen. Der GeoPark Ruhrgebiet e. V. dankt ihm an dieser Stelle für diesen Besuch. Die Teilnehmer gewannen einen tiefen Einblick in ein Land mit seinen Rohstoffen, das trotz Globalisierung für uns weit entfernt scheint und nur manchmal durch Meldungen näher rückt wie z.B. denen vom Grubenunglück von San José im August 2010. Dabei wurden 33 Bergleute in etwa 700 Metern Teufe eingeschlossen und nach 69 Tagen mit der Rettungskapsel „Fenix 2“ gerettet. Bemerkenswert ist, dass Fenix 2 vom Prinzip her von der berühmten Dahlbuschbombe aus dem Ruhrgebiet abstammt. Beide Rettungskapseln, Fenix 2 von 2011 und die Dahlbuschbombe von 1955, waren in Bochum zu sehen. Die Ausstellung wird noch bis zum 19.02.2012 gezeigt und ist einen Besuch wert.

Wenngleich die zahlreichen Gespräche beim anschließenden Stammtisch kaum zusammenzufassen sind, hat sich gezeigt, dass diese Plattform zum Meinungsaustausch und für Gespräche unter den Mitgliedern wichtig ist, um die Vernetzung innerhalb des GeoParks Ruhrgebiet weiter zu fördern und den Verein zu stärken. Daher wäre es hilfreich, wenn in dem sehr großen Geopark-Gebiet weitere Initiativen zu Aktivitäten und Treffen durch die Mitglieder auch an anderer Stelle entstehen könnten. Tendenzen zeichnen sich bereits ab.

*Michael Ganzelewski*

### Terminhinweis:

Der nächste GeoPark-Stammtisch findet statt am 19.01.2012, ab 18 Uhr im Restaurant Förderturm, Schillerstraße 20, 44791 Bochum (neben dem Deutschen Bergbau-Museum).

## „GeoRoute Lippe“ – Projekt einer Erlebnisradroute

**Im September 2010 konnte die gesamte „GeoRoute Ruhr“ als geotouristische Wanderstrecke entlang des Ruhrtals zwischen Mülheim und Schwerte eröffnet werden. Gründe für die Ausweisung eines Wanderweges, und nicht eines Radweges, waren vor allem die stellenweise nur zu Fuß erreichbaren Geostopps und die ausgeprägte Topografie. Die Ausgestaltung des Weges ist noch nicht abgeschlossen, doch wird eine zukunftsweisende Vereinsarbeit weitere vergleichbare Projekte schon jetzt anstoßen und Konzepte für deren Umsetzung entwickeln.**

Schon während der Planungsphase zur GeoRoute Ruhr kam die Idee auf, eine ähnliche Route für den nördlichen Teil des Geoparks zu entwickeln. Die Voraussetzungen sind hier jedoch andere. Die geologischen Gegebenheiten bringen es mit sich, dass die Region ärmer an Aufschlüssen ist als das südliche Ruhrgebiet. Die Stellen, an denen der Untergrund Einblicke gewährt, liegen relativ weit voneinander entfernt. Zudem ist die Topografie von Ausnahmen abgesehen vergleichsweise flach. Eine solche Region ist ideal mit dem Rad zu durchqueren. Die nutzbare Fahrrad-Infrastruktur ist im nördlichen Ruhrgebiet bereits in gutem Zustand und wird mittelfristig noch besser werden. Zum Beispiel wird die seit 1993 bestehende „Römer-Route“ entlang der Lippe bis 2014 als „Römer-Lippe-Route“ großzügig modernisiert, inklusive der Anlage neuer Radwege in einigen Abschnitten.

Die „GeoRoute Lippe“ könnte Hamm und das niederrheinische Sonsbeck verbinden und die Region links und rechts der Lippe im Gebiet des Geoparks über rund 180 km geotouristisch erschließen. Interessante Orte könnten sein: Aufgelassene Steinbrüche, Sandgruben, Flussklippen, Moränen, Dünen, historische und aktive Betriebe der Steine und Erden-Branche (z. B. Ziegeleien), Bergehalden, Museen mit geowissenschaftlichen Ausstellungen, Bauwerke aus lokalen Gesteinen (z. B. Denkmale) oder Findlinge. Daneben müssen den Radlern Informationen zu Gastronomie, Unterkunft und Bahnanbindung in geringer Entfernung zur GeoRoute an die Hand gegeben werden. Da sich nicht alle interessanten Haltepunkte sinnvoll mit nur einer Route verknüpfen lassen, sind nach Norden oder Süden abzweigende Varianten und Anschlussrouten sinnvoll, was letztlich zu einem GeoRouten-Netzwerk führen kann. Vor allem die Museen mit geowissenschaftlichen Ausstellungen, etwa in Dortmund, Bochum und Bottrop, sollten angebunden werden.

Die Auszeichnung, Dokumentation, Pflege und Vermarktung einer neuen GeoRoute erfordert Finanzmittel, auch wenn einiges durch ehrenamtliche Vereinsarbeit umgesetzt werden kann. Umso wichtiger ist es, mit Planungsstellen bereits existierender Radrouten zu kooperieren, etwa mit Kommunen sowie den Regional- und Tourismusverbänden, um mögliche Synergieeffekte zu nutzen. Auch der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC) sowie Privatunternehmen der Tourismusbranche sind potentielle Ansprechpartner. Als betont verschiedenartige Beispiele seien die gemeinsame Nutzung von Schilderpfosten, die gegenseitige Verlinkung im Internet oder die Platzierung besonderer Findlinge entlang der GeoRoute genannt. Museen könnten durch die Ausarbeitung eines Geoquiz besonders eingebunden werden. Zur Quiz-Auflösung müssten Geostopps entlang der Route angefahren werden. Dem Einsatz des Internets zu Informations-, Planungs- und Werbezwecken kommt bei diesen Aktivitäten besondere Bedeutung zu (Soziale Netzwerke, QR-Codes, Apps, u.a.).

Ausgewiesene Radrouten gibt es mittlerweile viele, augenfällig durch die verwirrende Menge von Hinweisschildern. Dies mag die Planung weiterer Routen unsinnig erscheinen lassen, doch ist dem entgegen zu halten, dass eine Radroute mit naturwissenschaftlichem Hintergrund erst wieder in der Vulkaneifel zu finden ist und zusätzlicher Konfusion gerade durch die oben erwähnten Kooperationen entgegen gewirkt werden kann.

Bisher wurden zur Planung der „GeoRoute Lippe“ Ideen gesammelt, eine Inventur möglicher Geostopps vorgenommen und „Arbeitsrouten“ festgelegt. Eine Internetseite als Kommunikationsplattform wurde eingerichtet: [www.georoute-lippe.de](http://www.georoute-lippe.de). Hier finden sich auch Links zu einem entsprechenden Internet-Forum sowie zu einem externen Tourenportal mit dessen Hilfe sich die „Arbeitsrouten“ darstellen und modifizieren lassen. Ansprechpartner für alle, die Interesse haben an der Weiterentwicklung dieses Projekts mitzuwirken, ist Dr. Andreas Abels, Mitglied des GeoPark Ruhrgebiet e.V. ([abels@georoute-lippe.de](mailto:abels@georoute-lippe.de), Tel.: 0231 – 88 22 108)

*Andreas Abels*

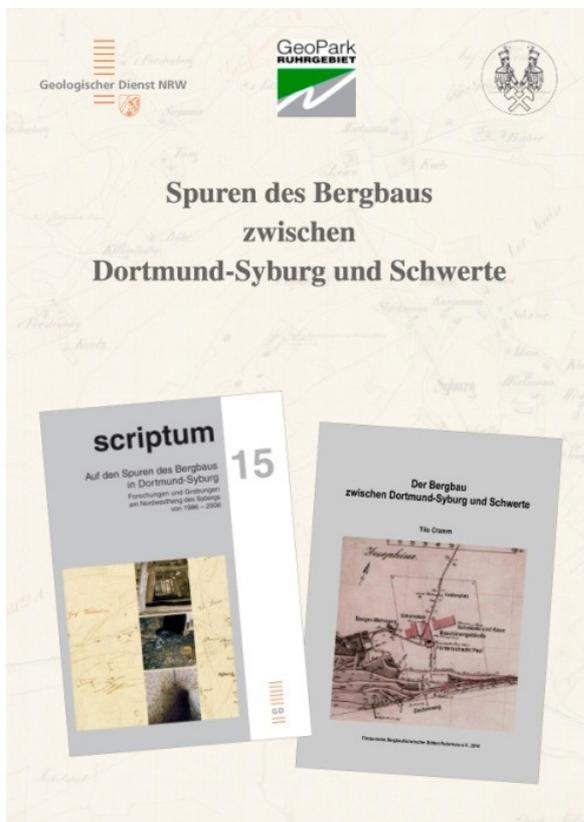
## Der Arbeitskreis Dortmund besteht 25 Jahre

**Der Arbeitskreis Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrgebiet e. V. feierte in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum.**

Im Jahr 1986 wurde der Dortmunder Arbeitskreis von einer Gruppe Bergbauenthusiasten und Heimatfreunde gegründet, die es sich zum Ziel setzten, die Relikte des historischen Steinkohlenbergbaus am Nordwesthang des Sybergs bei Dortmund-Hohensyburg zu dokumentieren, zu erhalten und für die Öffentlichkeit zu erschließen. Was mit der Einrichtung eines Bergbauwegs begann (eine bereits große Aufgabe für den rein ehrenamtlich tätigen Verein), mündete bald in das einzigartige Vorhaben, ein ehemaliges Steinkohlenbergwerk aufzuwältigen, es montanarchäologisch zu erforschen, wissenschaftlich zu dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das heutige Besucherbergwerk „Graf Wittekind“ mit Grubenbauten des 18./19. Jahrhunderts und der „Syburger Bergbauweg“ sind Ergebnisse der damals begonnenen und bis heute mit ungebretem Engagement fortgeführten Arbeiten.

Eine verdiente, überregionale Würdigung fanden diese Arbeiten durch das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz, das Persönlichkeiten und Institutionen, die sich in besonderem Maße um die Erhaltung des baulichen und archäologischen Erbes verdient gemacht haben, den Deutschen Preis für Denkmalschutz verleiht, die höchste Auszeichnung dieser Art in Deutschland. Diesen Preis, symbolisiert durch die „Silberne Halbkugel“, erhielt im Jahr 2007 der Arbeitskreis Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrgebiet e.V. „für die Jahrzehnte andauernde Erforschung, Bewahrung und Erschließung erhaltener Relikte des letzten authentischen Besucherbergwerks auf Steinkohle“.

Bereits im Jahr 2004 trat der Arbeitskreis dem GeoPark Ruhrgebiet e. V. bei und beteiligt sich seitdem an gemeinsamen Veranstaltungen und Publikationen. Durch die Kooperation konnte 2007 der umfangreiche Forschungsbericht „Auf den Spuren des Bergbaus in Dortmund-Syburg“ als Heft 15 in der



Schriftenreihe „scriptum“ des Geologischen Dienstes NRW veröffentlicht werden. Da die gedruckte Publikation schnell vergriffen war, wird sie, gemeinsam mit der ebenfalls vergriffenen Veröffentlichung von T. Cramm „Der Bergbau zwischen Dortmund-Syburg und Schwerte“ in neuer Form als pdf-Download (oder CD) vom Geoshop des Geologischen Dienstes im Internet angeboten.

Der GeoPark Ruhrgebiet gratuliert dem Arbeitskreis Dortmund zu seinem Jubiläum und wünscht ihm weiterhin engagierte Mitglieder, die die bisherige Arbeit so erfolgreich weiter fortführen.

### Literaturhinweis:

Spuren des Bergbaus zwischen Dortmund-Syburg und Schwerte

pdf-Datei (als Download)

Bestell-Nr.: 7414

EUR 15,00 (inkl. MwSt. 19%)

CD-ROM

EUR 18,00 zzgl. Versandkosten

Volker Wrede

## Tag des Geotops im GeoPark Ruhrgebiet

Mehr als 300 Geotouristen haben in diesem Jahr an den sechs Veranstaltungen zum Tag des Geotops im GeoPark Ruhrgebiet teilgenommen. Bochum, Essen, Hagen, Holzwickede, Witten und Xanten waren die Orte, an denen die Öffentlichkeit interessante und spannende Informationen über die regionale Geologie und die Bergbauhistorie erfahren konnte.

Neben geführten Wanderungen, Stollenbesichtigungen und Museumsbesuchen waren vor allem (aber nicht nur) die Kinder davon begeistert, mit Hammer, Schutzbrille und Handschuhen Steine zu klopfen und Fossilien zu finden.



(1) Geführter Rundgang durch den Geologischen Garten in Bochum-Wiemelhausen



(2) Bergbauhistorischer Pfad in



Bochum-Dahlhausen



(3) Urzeitliche Insekten und Störungen im Nationalen Geotop Ziegeleisteinbruch Ha-Vorhalle



(4) Steinkohlenbergbau im Hixterwald bei Holzwickede



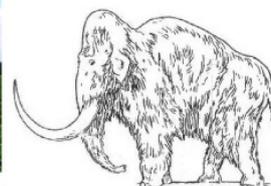
(5) Steine klopfen und Fossilien finden auf Zeche



Nachtigall in Witten



(6) Spaziergang in die Eiszeit am Fürstenberg bei Xanten



### Info:

Im Jahr der Geowissenschaften 2002 wurde der **Tag des Geotops** das erste Mal deutschlandweit durchgeführt. Seither findet dieser Aktionstag jedes Jahr am dritten Sonntag im September statt. Ähnlich wie beim Tag des offenen Denkmals werden am Tag des Geotops Orte von erdgeschichtlicher Bedeutung vorgestellt, an denen man die Entwicklung der Erde und des Lebens nachvollziehen kann, z. B. Steinbrüche, Findlinge, Quellen oder auch Höhlen. Der "Tag des Geotops" geht zurück auf eine Initiative der Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien e. V. Weiter Info: [www.tag-des-geotops.de](http://www.tag-des-geotops.de)

Vera Mügge-Bartolović

## Schachtköpfe am Tiefbauschacht Berger in Bochum-Dahlhausen freigelegt

Leider sind der Bergmannstisch Bochum-Süd e. V. und der VHS-Kursus „Zur Geschichte von Linden und Dahlhausen“ mit ihrem Antrag, das ehemalige Betriebsgebäude (inkl. Nebengebäude) des Schachthauses Berger in die Denkmalliste der Stadt Bochum aufzunehmen, im März 2008 gescheitert. Damit hat der Bochumer Südwesten das letzte bergbauarchitektonisch wichtige Gebäudeensemble aus der Übergangsphase des Bergbaus vom Stollenbergbau zum Tiefbau verloren.



*Schmiede und Leichenhaus des ehemaligen Schachtes Berger in der Straße „Am alten General“ in Bochum-Dahlhausen*

Das Schachthaus steht am Anfang der architektonischen Entwicklung, die im Ruhrtal mit dem oberflächennahen Stollenbergbau beginnt und die sich mit dem Tiefbau über den Malakowturm bis zum Fördergerüst in der Hellweg- und Emscherzone architektonisch fortsetzt.

Im März 2011 hat ein Bauunternehmer die Betriebsgebäude des ehemaligen Schachtes abgerissen. Während des Abrisses kamen zwei der drei Schachtöffnungen zu Tage, die wir als Wasserhaltungs- und als Förderschacht belegen konnten. Der dritte Schacht, der Fahrschacht, wurde nicht freigelegt. Alle drei Schächte sind in der Literatur dokumentiert. Die beiden erstgenannten Schachteingänge zieren Schlusssteine mit „Schlägel und Eisen“ und dem Gründungsjahr der Schachanlage 1853.



*Schlussstein des Förderschachtes*

Die Schachanlage Berger steht für den Übergang vom Stollenbergbau zum Tiefbau, d.h. dem Abbau der Kohle unter der Stollensohle. Ihre Schächte erreichten das Muldentiefste der Hasenwinkler Mulde bei ca. 145 m Tiefe. Leider waren die damaligen Pumpen dem anfallenden Wasser im klüftigen Karbongebirge nicht gewachsen, so dass die zweite Sohle 1875 „absoff“; auch gingen die Kohlevorräte in den Flözen Wasserfall und Sonnenschein zur Neige. Die Schachanlage wurde daher 1878 stillgelegt.

Die Untere Denkmalbehörde der Stadt Bochum bemüht sich zurzeit, die beiden Schachtköpfe auf die Denkmalliste zu setzen. Dies beinhaltet jedoch nicht automatisch, dass die Schlusssteine für die Öffentlichkeit sichtbar zugänglich sind. Bodendenkmäler gelten auch im Boden als Denkmäler, wenn dem Bauherrn eine Sichtbarmachung finanziell nicht zuzumuten ist.

Die aufgedeckten Schachtköpfe sind Bestandteil des Bergbauhistorischen Lehrpfades in Dahlhausen und der GeoRoute Ruhr. Die Routen würden an Attraktivität verlieren, wenn die Öffentlichkeit nur über die aufgestellte Tafel informiert würde, ohne das erworbene Wissen im Raum nachvollziehen zu können.

*Walter E. Gantenberg und Engelbert Wühl  
(Fotos in diesem Beitrag: Engelbert Wühl)*

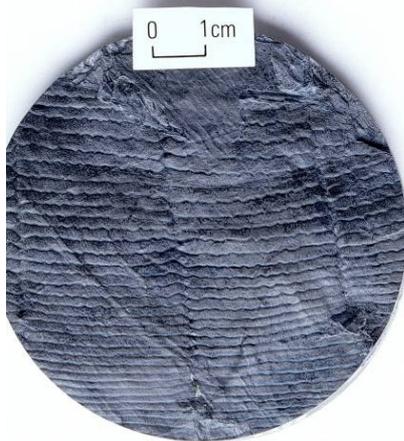
## Fossilien aus dem GeoPark Ruhrgebiet: Schachtelhalme und Farne

**Info:** Beschreiben Sie uns Ihre Fossilien aus dem GeoPark Ruhrgebiet!

Mit der vorliegenden Ausgabe startet eine Artikelserie über die im GeoPark Ruhrgebiet vorkommende fossile Flora und Fauna. Hiermit werden alle Geopark-Mitglieder eingeladen, einzelne Stücke aus Ihren Sammlungen in den künftigen News vorzustellen.

Die Vorgaben an die Autoren sind einfach: Das zu beschreibende Fossil stammt aus dem Ruhrgebiet. Es können bis zu drei Fossilien in einem Beitrag erscheinen. Zu jedem Fossil wird ein passendes Foto mit Maßstab (jpeg, tiff, 300 dpi, mindestens 10 cm Seitenlänge oder -breite) eingereicht. Als Richtmaß für die Textlänge gilt: ca. 200 Wörter pro Fossil. Den fertigen Beitrag senden Sie bitte an die Redaktion, Frank Pawellek ([FPawellek@aol.com](mailto:FPawellek@aol.com)).

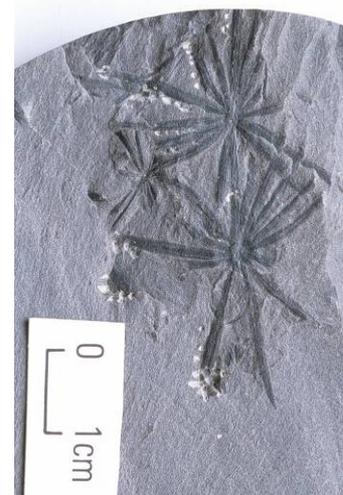
Der erste Artikel in der Serie Fossilien aus dem GeoPark Ruhrgebiet behandelt karbonzeitliche Schachtelhalme und Farne. Die folgenden Bilder zeigen Beispiele typischer Karbonpflanzen, wie man sie häufig auf Halden im Ruhrgebiet finden kann (wenn auch meist nicht so schöne Exemplare).



**links:** *Stylocalamites undulatus* aus dem Oberkarbon (Westfal B) des Ruhrgebietes. Calamiten sind die Vorläufer unserer heutigen Schachtelhalmgewächse (*Calamiten*). Während die Schachtelhalme heute als krautige Pflanzen bekannt sind, waren die Calamiten der Steinkohlenzeit baumförmige Gewächse mit bis zu max. 30 m Höhe und einer Stammdicke bis 1 m. Sie waren ein bedeutender Bestandteil der Steinkohlenwälder.



**rechts:** *Annularia radiata* aus dem Oberkarbon (Westfal B) des Ruhrgebietes. Hierbei handelt es sich um einen Beblätterungstyp der Calamiten. Selten findet man Pflanzenfossilien im Zusammenhang mit der Gesamtpflanze, so hat jedes Pflanzenorgan einen eigenen botanischen Namen.

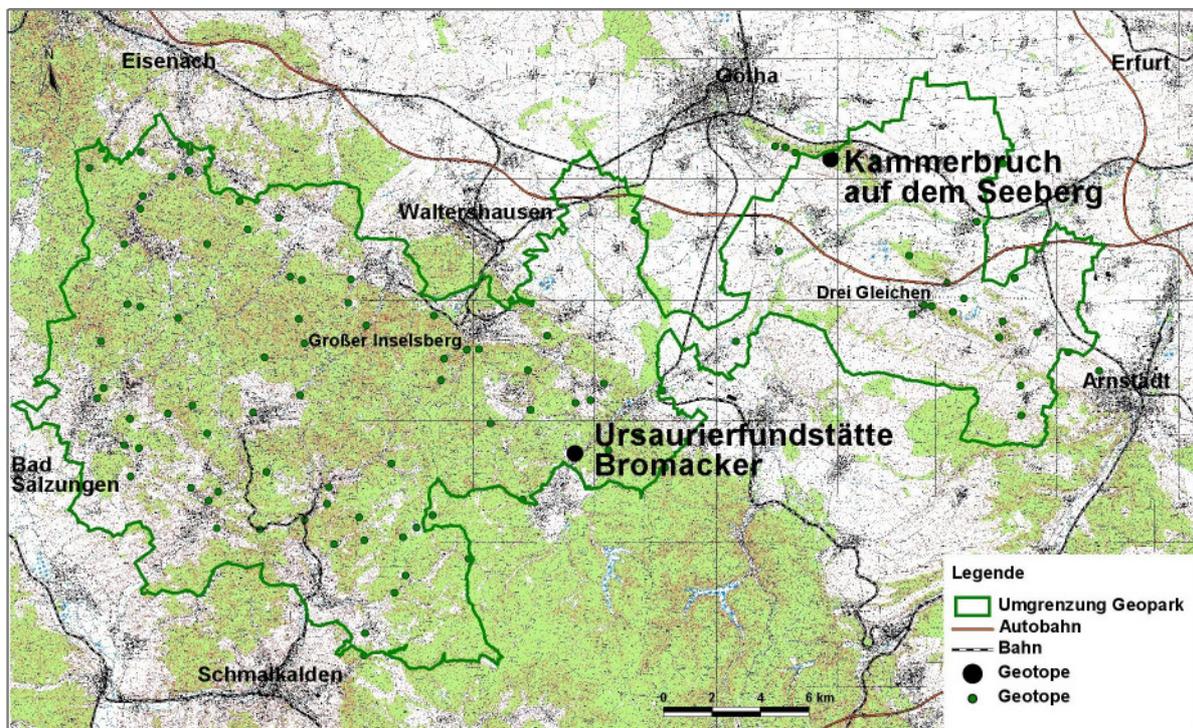


**links:** Auch Farne und Farnsamer waren ein wichtiger Bestandteil der Flora des Oberkarbons. Sie waren in Laub- und Wuchsform unterschiedlich. Meist werden sie in Rekonstruktionen als kleinere Baumfarne dargestellt, aber auch strauchförmige oder lianenartige Wuchsformen kamen vor. *Pecopteris* ist ein wichtiges Element auch der jüngeren oberkarbonischen Vegetation, z.B. des Stefans.

Ute Niesel-Tirtey

## Ein anderer Geopark stellt sich vor: Nationaler GeoPark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen

Stellen Sie sich vor, es gäbe nur einen Kontinent auf der Erde. Und schon sind Sie zurückversetzt in die Zeit vor 340 Millionen Jahren ins Karbon. Zu dieser Zeit entstand ein erdumspannender Riesenkontinent – er wird Pangäa genannt. Das Wort kommt aus dem Griechischen und man könnte es mit allumfassende Erde übersetzen. Pangäa verband damals alle heutigen Kontinente miteinander. Die Gesteine und geologischen Aufschlüsse im Nationalen GeoPark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen bezeugen die Entwicklung Pangäas von den Anfängen bis zu seinem Auseinanderbrechen vor ca. 220 Millionen Jahren im Keuper. Daher steht der Nationale GeoPark Thüringen Inselsberg - Drei Gleichen unter dem Motto „Auf den Spuren von Pangäa“.

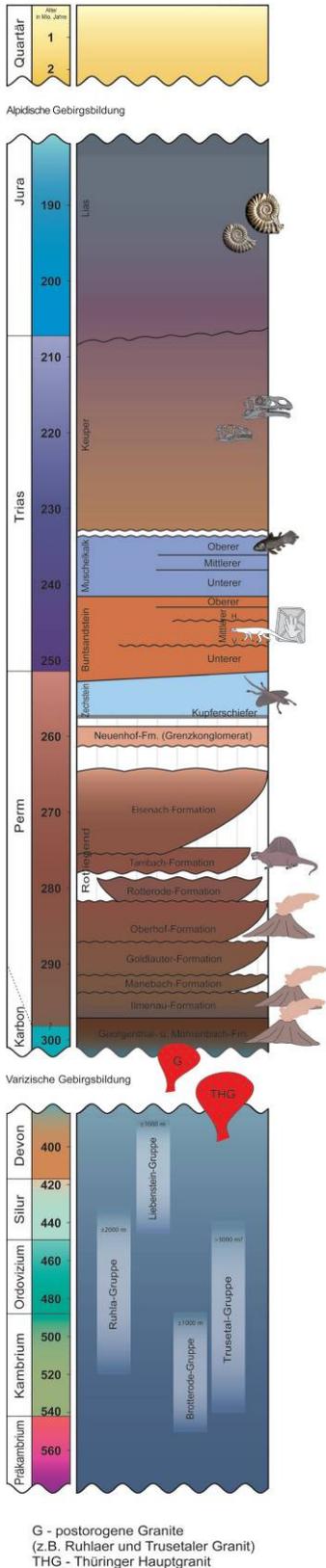


Lage des Nationalen GeoPark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen

Die ältesten Gesteine im Geopark, Schiefer und Gneise, beweisen die Entstehungszeit von Pangäa, die jüngeren Gesteinsschichten bildeten sich im Zentrum des Superkontinents. Spuren von Lebewesen und Pflanzen, wie beispielsweise ein baumhohes Farngewächs der Rotliegendzeit oder ein Ammonshorn aus dem Meer der Muschelkalk-Zeit, geben Einblicke in das Leben auf diesem Ur-Kontinent. Damit kann im kleinsten Geopark Deutschlands eine große geologische Zeitspanne nacherlebt werden. Entsprechend vielfältig ist die Geologie: Die kleinräumig wechselnden unterschiedlichen Gesteine sind typisch für den Nationalen GeoPark Thüringen Inselsberg - Drei Gleichen.

Namensgebend für den Geopark sind zwei markante Sichtpunkte, von denen man einerseits eine gute Sicht in den Geopark hat und diese andererseits schon von Weitem sehen kann: Das ist zum einen der Große Inselsberg – mit 916 m über dem Meeresspiegel eine der höchsten Erhebungen des Thüringer Waldes. Zum anderen wird der Name des Parks vom mittelalterlichen Burgenensemble Drei Gleichen abgeleitet, die durch ihre unmittelbare Nähe zueinander und ihrer Lage auf exponierten Bergrücken ebenfalls das Bild der Landschaft prägen. Gleichzeitig steht der Name für die landschaftliche Vielfalt im Geopark.

**Zeittafel der erdgeschichtlichen Entwicklung im Nationalen GeoPark Inselfberg - Drei Gleichen**



**Was kann man im Geopark erleben?**

Neben zahlreichen Ausstellungen, Schauhöhlen und Bergwerken kann man auf Georouten die geologischen Sehenswürdigkeiten – die Geotope – entdecken. Ein bedeutendes Geotop ist z.B. der Kammerbruch auf dem Seeberg. Hier wird bereits seit dem Mittelalter bis heute der berühmte Seeberger Sandstein gewonnen. Er zielt nicht nur zahlreiche Bauten in der Region, wie das Schloss Friedenstein in Gotha oder den Dom in Erfurt, sondern beispielsweise auch das Schloss Sanssouci und das Berliner Reichstagsgebäude.



*Kammerbruch auf dem Seeberg*

**Die Ursaurierfundstätte Bromacker und der Saurier-Erlebnispfad in Georgenthal**

Ein weiteres herausragendes Geotop im Geopark ist die Ursaurierfundstätte Bromacker zwischen Georgenthal und Tambach-Dietharz – eine in Europa einzigartige Fossil-lagerstätte. Ursaurier sind landlebende Wirbeltiere, die Merkmale von Reptilien und Amphibien aufweisen. Einige von ihnen gelten sogar als Vorfahren der Dinosaurier.

Die Fossilfunde am Bromacker reichen von Saurierfährten bis hin zu sehr gut erhaltenen Saurierknochen. Neben einigen Fundorten in den USA ist der Bromacker weltweit eine herausragende Fundstelle für Skelette von Ursauriern. Seit 1974 wurden unter der Leitung des Museums der Natur Gotha über 40 Skelette geborgen, die mindestens 7 verschiedenen Arten angehören. Mit diesen zahlreichen Entdeckungen erlangte der Bromacker Berühmtheit, nicht nur unter Paläontologen. Jährlich werden bei wissenschaftlichen Grabungen unter Leitung von Dr. Martens neue Funde hervorgebracht.



*Die Ursaurierfundstätte Bromacker und der Saurier-Erlebnispfad in Georgenthal. Davor: Skelett des „Großfüßigen Bergläufers“, *Orobates pabsti*.*

Um die international bedeutende Ursaurierfundstätte Bromacker für Besucher erlebbar zu machen, wurde der Saurier-Erlebnispfad eingerichtet. Dieser ist die neuste GeoRoute im Nationalen GeoPark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen, die zum Tag des Geotops am 18.09.2011 feierlich eröffnet wurde. Entlang dieses Wanderweges im Thüringer Wald, der von Georgenthal über die Ursaurierfundstelle Bromacker bis zum Geo-Informationszentrum Lohmühle führt, werden 17 wissenschaftliche Rekonstruktionen von Sauriern in Lebensgröße aufgestellt.

In den Saurier-Erlebnispfad wurden nur Saurier aufgenommen, deren Knochen im Geopark gefunden wurden oder anhand der geologischen Schichten im Geopark gefunden werden könnten. Der Saurier-Erlebnispfad zeigt die Entwicklung der Saurier von den kleinen Ursauriern als frühe landlebende Wirbeltiere bis hin zu den großen Dinosauriern – dies entspricht einem Zeitraum von rund 100 Millionen Jahren vom Rotliegend (Perm) bis zum Unterjura.

Insbesondere die Ursaurier können am Saurier-Erlebnispfad kennen gelernt und bestaunt werden. Einer dieser bekannten Ursaurier aus der Zeit des Rotliegenden (vor 280 Mio. Jahren) ist der „Großfüßige Bergläufer“ (*Orobates pabsti*), der im Vergleich zu seiner Länge von 1 m, sehr große Füße hatte und viele Spuren am Bromacker hinterlassen hat. Seine Fährte bildet die Wegemarkierung entlang des Saurier-Erlebnispfades.



**Saurierplastik des „Großfüßigen Bergläufers“, *Orobates pabsti***

Auch Laien soll durch den Saurier-Erlebnispfad die immense Bedeutung dieser Fundstätte nahe gebracht werden. Jeder Interessierte kann in die Welt der Saurier eintauchen: Entweder auf eigene Faust mit Hilfe der Informationstafeln oder mit Führungen durch unsere zertifizierten Geopark-Führer, die Ihnen nicht nur die Geologie sondern auch so manch interessante Entdeckung näher bringen. Ergänzt durch ein in den Saurier-Erlebnispfad integriertes Quiz, welches vor allem Familien mit Kindern anspricht, bietet der Saurier-Erlebnispfad ein umfangreiches Ausflugsziel, bei dem erlebnisorientiert Wissen vermittelt wird.

Kontakt: Nationaler GeoPark Thüringen Inselsberg - Drei Gleichen  
Tel.: 03623-332014, GeoPark-Geologe Stephan Brauner  
Tel.: 0361-4229000, betreuendes Fachbüro: e.t.a. Sachverständigenbüro Reyer  
[info@thueringer-geopark.de](mailto:info@thueringer-geopark.de), [www.thueringer-geopark.de](http://www.thueringer-geopark.de)

*Nancy Allmrodt, Kerstin Fohlert, Stephan Brauner, Sylvia Reyer  
(Fotos in diesem Beitrag: GeoPark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen)*

## Die Rheinhauser Bergbausammlung

Mit der Ausstellung in Duisburg-Rheinhausen wollen wir interessierten Besuchern einen kleinen Einblick in die ehrenamtlich geführte Bergbausammlung verschaffen. Sie richtet sich an Bergleute und Bergfremde im Duisburger Raum sowie in ganz Deutschland. Mit Exponaten, Mineralien, Schriften, Modellen und Bildern wird der Bergbau von den Anfängen bis zur heutigen Zeit dokumentiert.



*Bildeindrücke Rheinhauser Bergbausammlung (v.l.n.r.): Gebäudeansicht, Vitrine mit Grubenlampen, Präsentationswand mit Signaleinrichtungen und Fernsprechanlagen*

Stolz sind wir, dass Diergardt I/II wieder fördert. Vor über 40 Jahren, exakt am 31. Oktober 1967, wurde die Zeche Diergardt I/II in Rheinhausen stillgelegt. Jetzt hat sie die Förderung wieder aufgenommen. Allerdings ist das Fördergerüst nur 1,50 m hoch. Die funktionstüchtige und im Maßstab 1:30 detailgetreue Zeche baute unser Gründungs- und Fördermitglied Heinz Cording.



*Rechts: In der Rheinhauser Bergbausammlung ist ein Modell der Zeche Diergardt I/II im Maßstab 1:30 zu sehen*

**Ablauf einer Führung:** Filmdarbietung: „Bergbau früher & heute“. Besichtigung mit Fachkundlern (ehem. Bergleute). Freier Eintritt. Ort: Rheinhauser Bergbausammlung (gegenüber dem Wasserturm), Auf dem Berg 9, 47228 Duisburg. Geöffnet: Do 9 - 16 Uhr, So 14 - 16 Uhr. Wenn Sie uns besuchen möchten und eine Führung durch die Bergbausammlung wünschen, wenden Sie sich an: *Wilfried Brücksken* (1. Vorsitzender), Tel.: 02065-62959. [www.bergbausammlung.de](http://www.bergbausammlung.de)

**Die Suche nach einer festen Bleibe für die Sammlung:** Die damalige Firma Götzen hatte im Verwaltungsgebäude der ehemaligen Zeche Diergardt ihren Firmensitz eingerichtet. In diesem Gebäude, wie es im Bergbau notwendig und üblich war, gab es einen großen Lichthof. Hier wurden die ersten Exponate ausgestellt. Eröffnet wurde diese Ausstellung am 29.06.1983 unter dem Motto: Der Steinkohlenbergbau im Raum Rheinhausen. Durch den Konkurs der Firma Götzen musste die Sammlung ausziehen. Die intensive Suche nach einer neuen Bleibe begann, vorangetrieben von Joachim Schultze. Wir fanden eine neue Bleibe in den Caritas Werkstätten Niederrhein. Aber auch hier konnten wir nicht länger bleiben wegen Eigenbedarf. Nun ging die Suche weiter. Schließlich wurden wir mit Hilfe der Bezirksverwaltung fündig und unsere Rheinhauser Bergbausammlung fand Einzug in der ehemaligen Tagesstätte auf dem Berg. Am 09.12.2007 war die Eröffnung.

*(Fotos in diesem Beitrag: Rheinhauser Bergbausammlung)*

*Walter Stärk*

## Iserlohner Dechenhöhle: Erstmals in Deutschland wird eine Tropfsteinhöhle zum Lichtkunstobjekt

Die Lichtagentur "World-of-Lights", die in der Geopark-Region u. a. schon Schloss Hohenlimburg, den Dortmunder Westfalenpark und den Grugapark Essen farbenfroh illuminierte, hat im Mai 2011 mit der Iserlohner Dechenhöhle erstmals in Deutschland eine Tropfsteinhöhle zum Lichtkunstobjekt erhoben!

Tausende bunte Lichter beleuchteten die zauberhafte Märchenwelt der Tropfsteine. Bizarre Tropfsteingebilde, funkelnde Kristalle, dunkle Schluchten und faszinierende Einblicke haben den Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Insgesamt fast 3000 Besucher haben die Jahrtausende alten Tropfsteine in einem ganz neuen Licht erlebt.



"Beeindruckend", "Das habe ich nicht erwartet!" und "Das muss man einfach gesehen haben!", so lauteten die häufigsten Kommentare der Besucher der „Höhlenlichter“ in der Iserlohner Dechenhöhle. Empfangen wurden sie vom Meeresrauschen, das so vor 380 Millionen Jahren in den tropisch warmen Meeresbuchten des devonischen Ozeans durch anbrandende Wellen entstand! Scheinbar versperrte ein herabhängender Vorhang aus orientalischem Brokat den Weiterweg, bevor der Gang scharf um die Ecke führt. Hier schritt der Gast - angezogen von entfernten Klängen einer steinernen Orgel entlang an Pilzen und farbenfrohen Ornamenten. In der Pyramidengrotte

verbreitete eine Installation von seidig glänzenden Kegeln ihre farbenfrohe fröhliche Stimmung. Über die Treppe ging es hinauf zum Höhepunkt der Führung, noch nie wurde die 15 m hohe Deckenspalte vor dem grünlich schimmernden Nixenteich von Lichtstrahlen erfasst. Von Ferne war ein herzschnägelähnliches Donnern zu vernehmen, das die wirkungsvoll in karmesinrot gehaltene Höllenschlucht begleitet von Blitzschlägen erschütterte. Es schien, als würden hier die Zwerge in den Fabriken des Teufels tief unter der Erde ihrem Tagwerk nachgehen.



Treppab ein völlig anderes Bild: Fraktale Muster und sekundlich wechselnde Farbspiele beleuchteten die kaskadierenden Wandsinter in der Grufthalle. Und seitlich hingen die Haare einer unterirdischen Rapunzel metertief herab. Vorbei an der Palmensäule funkelten abertausende glitzernde Kristallbecken in grünlichem Licht, während gegenüber die rostroten Eisenerzadern im Felsgestein den Stalaktiten und Stalagmiten ein dunkelrotes Antlitz verliehen. Dann plötzlich das: Ein Schnarchen aus den dunklen Spalten der Kristallgrotte war überdeutlich zu vernehmen. Fast hatte man den Eindruck, als läge hier - verborgen hinter kristallinen Säulen - der Höhlenbär in seinem überlangen

Winterschlaf. Von vorne war ein pinkfarbenes Leuchten zu erahnen: Der Baumkuchen als süße kandierte Schleckerei. Doch halt, es war bloß eine kalzitische Schöpfung der Natur.

Nun wurde es dunkel: Langsam drehten sich helle Punkte gegensinnig an Wand, Decke und Boden, begleitet von nahöstlichen Klängen. Die Wolfsschlucht war nicht wieder zu erkennen! Doch der Weg wurde wieder enger. Am Ende eines dunklen Tunnels wurde die sich weitende Szenerie von einer Käferkarawane durchkreuzt. Sphärische Tonkollagen führten den Besucher weiter zum Ende des Brückenganges. Hier wurde er eins mit der Höhle: Die netzartigen Lichtmuster verloren sich in der dreidimensionalen Struktur des Höhlenganges und erfassten sowohl die Wände als auch die Menschen selbst. Und schließlich kurz vor dem Ausgang: Lumineszierende Hände gaben den Besuchern in einer bekannten, aber doch geheimnisvollen Zeichensprache die Botschaft von der Vergänglichkeit des Menschen in der ewig anmutenden kristallinen Welt des Erdinneren mit auf den Weg!

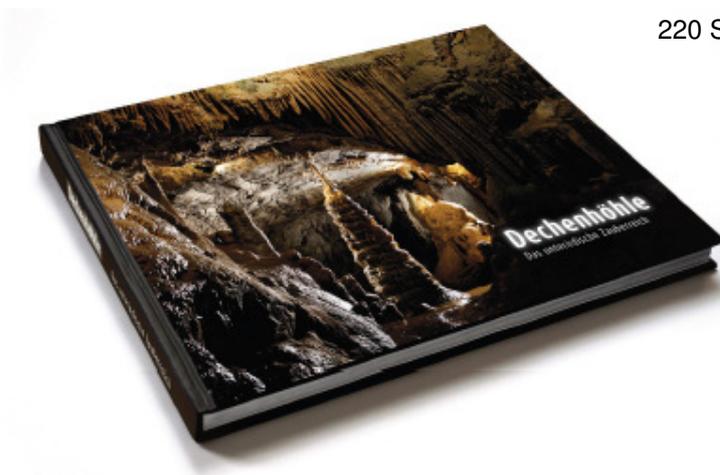
**Terminhinweis:**

Wer die "Höhlenlichter" in diesem Jahr verpasst hat, kann 2012 wieder abtauchen in eine märchenhafte fremdartige Welt:

Die Höhlenlichter finden vom Samstag 14.04. bis Sonntag, 29.04.2012 jeweils von 17.00 - 20.00 Uhr in der Dechenhöhle Iserlohn statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Fotografieren ist erlaubt. Weitere Informationen im Internet unter [www.dechenhoehle.de](http://www.dechenhoehle.de).

**NEUERSCHEINUNG. Dechenhöhle. Das unterirdische Zauberreich**

Der neue Bildband „Dechenhöhle. Das unterirdische Zauberreich“ präsentiert meisterhafte aktuelle sowie historische Abbildungen von wunderschönen Entdeckungen aus und über die Iserlohner Höhle.



220 Seiten, 174 Abb., qualitativ hochwertig und großformatig, erscheint Mitte November  
Preis: 19,90 €, erhältlich über die Dechenhöhle, Iserlohn-Letmathe  
[dechenhoehle@t-online.de](mailto:dechenhoehle@t-online.de)  
Tel.: 03374-71421

Stefan Niggemann

## Leonardo Da Vinci – Bewegende Erfindungen. Eine Ausstellung zum Anfassen im LWL- Industriemuseum

Kunst, Philosophie, Anatomie, Naturkunde, Technik – Leonardo da Vinci gilt als Universalgenie der Renaissance. Als erster Mensch der Moderne hat er den „Blick über den Tellerrand“ methodisch verfolgt. Unentwegt skizzierte und notierte er in sein Buch, das er immer bei sich trug. Aus diesem Fundus bedienen sich heute Studierende der Fachhochschule Bielefeld und erwecken Leonardos Erfindungen zu neuem Leben. Der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) zeigt ab November an seinen Ruhrtal-Standorten – der Henrichshütte Hattingen und der Zeche Nachtigall in Witten – die funktionstüchtigen Modelle und Maschinen, die dabei entstanden sind.

Vorträge, Führungen und Aktionen begleiten die Ausstellung in Witten und Hattingen und machen die bewegenden Erfindungen erlebbar. Die Zeche Nachtigall knüpft dabei an Leonardo da Vinci als dem Prototyp des Erfinders an. Auch aus dem Ruhrtal sind Ingenieurskunst und Entwicklergeist nicht wegzudenken. In der Maschinenteknik, die im 19. Jahrhundert an der Zeche Nachtigall entstanden ist, finden sich viele Ideen wieder, mit denen sich auch da Vinci beschäftigt hat. Neben der Technik in Witten wird in der Henrichshütte Hattingen der Zeitgeist der Renaissance in den Mittelpunkt gestellt. In Europa entwickelte sich im 15. Jahrhundert ein neues Menschenbild und Selbstverständnis und auch die Künste erlebten eine Blütezeit. In Hattingen wird erkundet, wie zu Zeiten Leonardo da Vincis unsere heutige Welt gedacht und gemacht wurde.

### Terminhinweis:

Die Ausstellung startete im LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall in Witten am 13. November 2011 und eine Woche später in der Henrichshütte Hattingen. An beiden Orten ist sie bis 31. Mai 2012 zu sehen. Beide Ausstellungsteile erkundet man am besten mit dem Leo-Kombiticket, das während der gesamten Laufzeit gilt. Weitere Informationen im Internet unter [www.lwl-industriemuseum.de](http://www.lwl-industriemuseum.de).



Leonardos Erfindungen zu sehen im LWL-Industriemuseum am Standort Zeche Nachtigall in Witten und in der Henrichshütte in Hattingen (Fotos: FH Bielefeld)

Jenny Linke

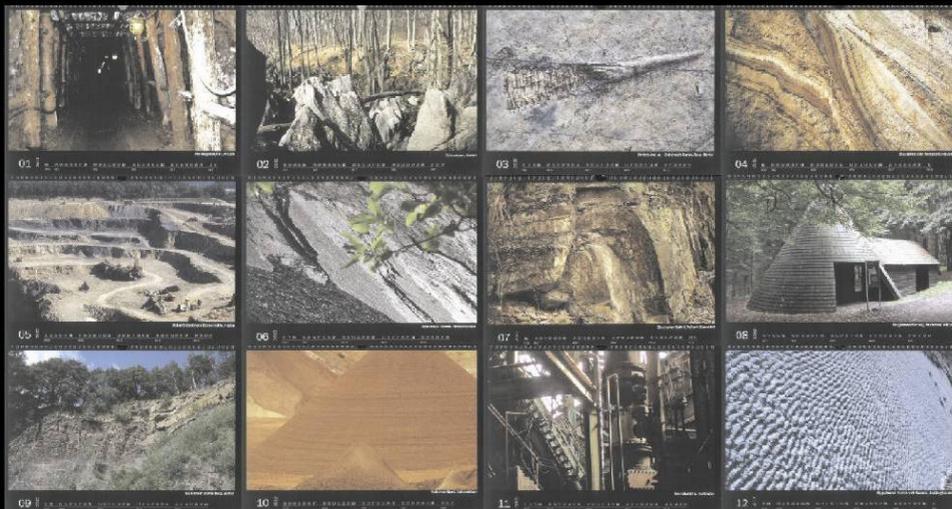


# NEUERSCHEINUNG DER GEOPARK KALENDER 2012



2012

Nationaler  
GeoPark Ruhrgebiet



13 Fotos aus dem Nationalen GeoPark Ruhrgebiet - Format DIN A3, Preis: 25,- €  
Bestellungen: Dr. V. Wrede, GeoPark Ruhrgebiet e.V.  
c/o Geologischer Dienst NRW, de-Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld, [wrede@gd.nrw.de](mailto:wrede@gd.nrw.de)